

Jugendliche zum bevorstehenden Dienst in der Nationalen Volksarmee: Auswertung einer offenen Frage

Roski, Günter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Roski, G. (1986). *Jugendliche zum bevorstehenden Dienst in der Nationalen Volksarmee: Auswertung einer offenen Frage*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-399052>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

D E C K B L A T T

"FÄHIG UND BEREIT ZUR VERTEIDIGUNG DES SOZIALISMUS"

GST-interne Untersuchung des Zentralinstituts für Jugendforschung
in Vorbereitung des VIII. Kongresses der GST

- Hauptuntersuchung 1985 -

Jugendliche zum bevorstehenden Dienst in der Nationalen
Volksarmee

- Auswertung einer offenen Frage -

(Manuskript)

Verfasser: Günter Roski

Forschungsleiter: Prof. Peter Förster

Gesamtverantwortung: Prof. Walter Friedrich

Juli 1986

I N H A L T

Blatt

1. Vorbemerkungen	3
2. Kategoriensystem	5
3. Häufigkeit der Äußerungen zu den Kategorien bei Lehrlingen und EOS-Schülern	7
4. Extremgruppen-Analyse	26
5. Weitere Differenzierungen	37
6. Zitate-Anhang	35

"Wehrdienst im Sozialismus ist Friedensdienst. Die Waffenträger der DDR sind Mitgestalter der auf den Frieden und das Wohl des Volkes gerichteten Politik der SED. ... Heute stellt der militärische Schutz des Sozialismus höhere Anforderungen an die politische, ideologische und physische Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst, an die Sicherung des militärischen Berufsaufwuchses und an die Wehrfähigkeit der Reservisten."

Bericht des Zentralkomitees der SED an den XI. Parteitag der SED.
Berichterstatter: Genosse Erich Honecker. Berlin (Dietz) 1986,
S. 80

- 6/86

1. Vorbemerkungen

Innerhalb der Hauptuntersuchung "Bereit und ^{Fähig} zur Verteidigung des Sozialismus" wurde ca. 1600 Lehrlingen und EOS-Schülern die offene Frage gestellt, welche Probleme und Sorgen sie im Hinblick auf den bevorstehenden Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee schon. Die Frage lautete:

→ "Was bewegt Sie eigentlich, wenn Sie an den bevorstehenden Dienst in der NVA denken? Bitte schreiben Sie auf, welche Fragen, Sorgen und Probleme Sie in diesem Zusammenhang bewegen!"

Die Frage war Bestandteil eines umfangreichen Fragebogens zu Problemen der vormilitärischen Ausbildung in der GST sowie der Wehrebereitschaft der Jugendlichen. Die schriftliche Befragung erfolgte im Gruppenverband in mehreren Ausbildungslagern der Gesellschaft für Sport und Technik im Zeitraum Mai bis September 1985.

Befragt wurden zu diesem Sachverhalt

1187 Lehrlinge (davon 708 in Betriebsberufsschulen, 479 in kommunalen Berufsschulen) und
427 EOS-Schüler.

Die Befragten waren im Alter von 16 bis 19 Jahren.

Insgesamt äußerten sich 1096 Jugendliche auf die offene Frage, EOS-Schüler deutlich häufiger als Lehrlinge (92 bzw. 59 Prozent). Die Lehrlinge kamen aus den Bezirken Berlin, Leipzig, Halle, Magdeburg, Erfurt, Rostock, Schwerin, Neubrandenburg und Potsdam, die EOS-Schüler aus den Bezirken Neubrandenburg, Potsdam, Cottbus, Gera und Erfurt.

Die gleiche Frage wurde im Frühherbst 1984 etwa 800 Lehrlingen und EOS-Schülern innerhalb einer Voruntersuchung gestellt. Wir werden diese Ergebnisse zum Vergleich heranziehen, machen allerdings darauf aufmerksam, daß es sich nicht um ~~die~~ ^{zu} identische Population handelt und daß eine Zuordnung offener Antworten zu einem Kategoriensystem immer einer gewissen Anfälligkeit unterworfen ist, selbst wenn es sich - wie im vorliegenden Fall - um denselben Bearbeiter und das gleiche Zuordnungssystem handelt. Subjektive Verzerrungen können nicht völlig ausgeschlossen werden. Die Brisanz der Thematik veranlaßt uns demnach, unter Beachtung der genannten Einschränkungen, mit den Ergebnissen von 1984 zu vergleichen.

1. Ausfertigung
1. Ausfertigung 4 Blatt

Wie im Bericht zur Voruntersuchung verweisen wir darauf, daß die Ergebnisse Rückschlüsse erlauben auf Einstellungen, Erwartungen, Sorgen, Probleme der jungen Bürger hinsichtlich des bevorstehenden Wehrdienstes. Sie können nicht das gesamte Spektrum an Einstellungen der Jugendlichen zum Wehrdienst widerspiegeln, sondern bilden einen Ausschnitt ab. ~~Zu verweisen ist darauf, daß die Untersuchungssituation sich in den Ergebnissen niederschlagen dürfte (Befragung im Gruppenverband bei mitunter bis zu 15 Jugendlichen gemeinsam, z.T. den Anforderungen nicht entsprechende Unterkünfte, keine Gewährung von Ausgang u.dgl.). Einige Antworten auf die offene Frage lassen darauf schließen. Wir kommen darauf zurück.~~

Im Abschnitt 2. wird das Kategoriensystem vorgestellt. Im 3. Abschnitt erfolgt ein Überblick über die Äußerungen in den Gesamtgruppen der Lehrlinge und EOS-Schüler. Im 4. Abschnitt betrachten wir Extremgruppen Jugendlicher mit ausschließlich positiven vs. negativen Einstellungen und Erwartungen zum Wehrdienst. Der Abschnitt 5. ist einigen Differenzierungen vorbehalten. Wir stellen z.B. dar, wie sich die Vertreter unterschiedlicher weltanschaulicher Positionen zum Wehrdienst äußern. Schließlich unter 6. ein Anhang mit bemerkenswerten Zitaten.

Alle im weiteren angeführten Zahlenwerte in den Tabellen sind, sofern nicht anders vermerkt, Prozentwerte. Deutliche Unterschiede sind durch Unterstreichungen hervorgehoben und wurden auf Signifikanz geprüft.

2. Kategoriensystem

Die Antworten der jungen Leute wurden drei Äußerungsebenen zugeordnet:

1. Einstellungen zum Wehrdienst
 2. Erwartungen zum Wehrdienst
 3. Probleme, Sorgen und Anfragen hinsichtlich des Wehrdienstes
- Entsprechend ist das Kategorien-System ausgerichtet:

1. Einstellungen zum Wehrdienst

A positive Einstellungen zum Wehrdienst

Freude auf den bevorstehenden Wehrdienst, Leistung des Wehrdienstes zum Schutz der DDR, zur Sicherung des Friedens, Erfüllen des Klassenauftrags, der Erwartungen von Angehörigen, auch: Einsicht in die Notwendigkeit des Wehrdienstes und Bereitschaft, ihn zu leisten.

- 6/86

- B nur „Pflichtübung“ 1. 1. 5
Wehrdienst als notwendiges Übel. Möglichst schnell und ohne Engagement ableisten, wenn möglich, sich drücken.
- C weniger positive Einstellungen zum Wehrdienst
Ablehnung des Wehrdienstes, weil keine Lust, kein Interesse, Wehrdienst als sinnlos oder mit der eigenen Überzeugung als unvereinbar betrachtet wird, ~~schadet der Persönlichkeitsentwicklung~~
2. Erwartungen an den Wehrdienst ^{zum}
- D positive Erwartungen
Wehrdienst als Beitrag zur Entfaltung der Persönlichkeit (Entwicklung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Charakterbildung). Kennenlernen guter Freunde, Gewöhnung an Ordnung und Disziplin, Beschäftigung mit moderner Technik.
- E weniger positive Erwartungen
Persönlichkeitsdeformierung allgemein, physische und psychische Überforderung (Stress), Diskrepanz zwischen Vorgesetzten und Soldaten bzw. zwischen den Diensthalbjahren. Zwang, Hektik, Schikane. Eintönige Freizeit, schlechte Versorgung, Repressalien bei kleinen Verstößen.
- F Angst
vor psychischem oder physischem Versagen, vor Verletzungen, Krankheit und schweren Unfällen/Tod bei Übungen/Manövern, vor der Notwendigkeit, auf Menschen schießen zu müssen, wenn dies erforderlich wird, vor Schikane durch Vorgesetzte oder ältere Diensthalbjahre.
3. Probleme, Sorgen und Anfragen zum Wehrdienst ^{hinsichtlich}
- G Ausbildungsanforderungen
Den physischen/psychischen Anforderungen des Soldatenalltags gewachsen? Umstellung vom Zivilleben schnell gemeistert? Wie gewöhnt man sich an Ordnung und Disziplin?
- H Soziales Klima
Wie komme ich mit Vorgesetzten/Untergebenen zurecht? Werde ich mich schnell in mein Kollektiv einleben? Kann ich mich ein-/unterordnen? Werde ich in meinem Kollektiv anerkannt?
- I Familie/Freunde
Probleme, die durch die Trennung von Elternhaus/Freundin/Frau entstehen, auch: Probleme, eine Familie zu gründen bzw. dauerhafte Beziehungen aufzubauen (für Berufsoffiziere).
Der Anteil jener, der Probleme bei der Aufrechterhaltung einer bestehenden Verbindung bzw. beim ~~XXXX~~ Aufbau einer solchen vermutet, wird gesondert ausgewiesen.
- K Zeitverlust/Wissensverlust
Unliebsame Unterbrechung des Ausbildungsweges für Schüler. Zweifel daran, nach dem Wehrdienst auf das Studium vorbereitet zu sein. Zeit-, Geld- und Erlebensverlust, insbesondere von Lehrlingen angeführt.
- L Anfragen zum Wehrdienst (ohne Erwartungshaltung)
zum Tagesablauf, Normen und Anforderungen, zur Gewährung von

Urlaub und Ausgang, zum Wehrsold, Standort der Ausbildung, Zeitpunkt der Einbefugung, zur Waffengattung u. a.

1 Ausfertigung

11 Ausfertigung

M Verweigerung des Wehrdienstes

Hier wurden die wenigen Jugendlichen zugeordnet, die äußerten, sie würden den Wehrdienst am liebsten verweigern. Eine direkte Äußerung, daß der Wehrdienst mit Sicherheit verweigert wird, wurde nicht registriert.

N Sonstiges

Äußerungen, die nicht unmittelbar den Kategorien A bis M zugeordnet werden konnten bzw. mit dem bevorstehenden Wehrdienst nicht unmittelbar in Verbindung standen.

3. Häufigkeit der Äußerungen zu den Kategorien bei Lehrlingen und EOS-Schülern

Tabelle 1 gibt zunächst einen Überblick darüber, mit welcher Häufigkeit die Jugendlichen sich zu den einzelnen Kategorien äußerten.

Tab. 1: Häufigkeit der Äußerungen zu den Kategorien bei Lehrlingen und EOS-Schülern (in Klammern Ergebnisse 1984)*

	Lehrlinge		Lehrlinge gesamt	EOS-Schüler
	BBS	KBS		
G Ausbildungsanforderungen	24	24	24(21)	46(34)
I Familie/Freunde darunter Freundin/ Verlobte	28 15	28 16	28(18) 15(12)	38(41) 24(24)
E weniger positive Erwartungen	31	29	30(21)	20(23)
H Soziales Klima	18	15	17(16)	30(26)
L Anfragen zum Wehrdienst	22	16	20(27)	20(30)
A positive Einstellungen	11	8	10(12)	22(16)
C weniger positive Einstellungen	12	14	12(20)	4(8)
N Sonstiges	6	7	6(10)	12(20)
F Angst	5	9	6(5)	9(12)
D positive Erwartungen	5	2	4(5)	12(8)
K Zeitverlust Wissensverlust	3	6	4(x)	10(14)

Handwritten initials

Handwritten notes and signatures at the bottom of the page, including 'KBS + BBS' and '1984'.

7
Vertrauliche Verschlussbeschriftung
1984 - 6/86
1. Ausbildungsjahr
Lehrlinge 7. BBS

~~(Fehlende Angaben zu BBS + KBS)~~
~~(Fehlende Angaben zu BBS + KBS)~~

Fortsetzung Tab. 1

		Lehrlinge		Lehrkräfte Gesamt	EOS- Schüler
		BBS	KBS		
B	nur Pflicht- übung	7	6	7(11)	2(5)
M	Verweigerung des Wehrdienstes (n = 6)	1	0	1(1)	0(0)

x) Es waren Mehrfachnennungen möglich.

xx) 1984 für Lehrlinge nicht ermittelt.

Um den Vergleich zu den Ergebnissen von 1984 zu gewährleisten, bezogen wir uns in Tab. 1 auf die Gesamtgruppe derer, die auf die offene Frage antworteten (n = 1996). Da sich Lehrlinge und EOS-Schüler jedoch unterschiedlich häufig äußerten, werden somit z.T. die Relationen zwischen beiden Gruppen verschoben. In Tabelle 2 daher die Ergebnisse, bezogen auf alle Befragten (N = 1614).

Tab. 2: Häufigkeit der Äußerungen zu den Kategorien bei Lehrlingen und EOS-Schülern, bezogen auf die Gesamtgruppe aller Befragten

		Lehrlinge	EOS-Schüler
G	Ausbildungsanforderungen	<u>15</u>	<u>43</u>
I	Familie/Freunde (in Kl.: Freundin/Verlobte)	<u>16 (9)</u>	<u>35 (22)</u>
E	weniger positive Erwartungen	18	19
H	Soziales Klima	<u>19</u>	<u>28</u>
L	Anfragen zum Wehrdienst	12	18
A	positive Einstellungen	<u>6</u>	<u>29</u>
C	weniger positive Einstellungen	8	4
N	Sonstiges	3	11
F	Angst	4	8
D	positive Erwartungen	<u>2</u>	<u>11</u>
K	Zeit-/Wissensverlust	2	9
B	nur Pflichtübung	4	2
M	Verweigerung des Wehrdienstes	1	0

1 Ausfertigung

1 Ausfertigung 8. Blatt

Die Darstellung in Tabelle 2 belegt, daß einige Unterschiede in der Äußerungs-Häufigkeit zwischen Lehrlingen und EOS-Schülern, wie sie in Tabelle 1 bereits auftraten, erhalten bleiben bzw. sogar verstärkt werden, andere nun relativiert werden. Wir berücksichtigen das bei der Interpretation. *Unterschiede zwischen BBS- und KBS-Lehrlingen treten so gut wie gar nicht auf*
 Wie auch durch die Fragestellung angezielt, äußerten sich die jungen Bürger in erster Linie mit ihren Sorgen und Problemen hinsichtlich des bevorstehenden Wehrdienstes. Einstellungen und Erwartungen wurden relativ seltener deutlich. Lehrlinge allerdings äußerten häufig negative Erwartungen; ~~XX~~ diese Kategorie ist sogar die am häufigsten genannte bei den Lehrlingen.

Im Vergleich zu 1984 wollen wir - mit der gebotenen Vorsicht - auf folgende Tendenzen aufmerksam machen:

Die Sorgen und Probleme, die Jugendliche im Hinblick auf die physischen und psychischen Anforderungen des Wehrdienstes verspüren, haben zugenommen, insbesondere ~~stark~~ bei den Schülern. Ebenfalls zentraler Punkt der Betrachtung bleiben Probleme, die im Zusammenhang mit der Trennung vom Elternhaus, von Freunden bzw. von der Freundin / ~~Verlobten~~ gesehen werden. Während sich im Einstellungsbereich insgesamt sogar eher positive Tendenzen zeigen (v.a. Abnahme weniger positiver Einstellungen), werden zunehmend negative Erwartungen zum bevorstehenden Dienst in der NVA geäußert. Diese Zunahme wird nicht unwesentlich durch zunehmende Befürchtungen vor Schikane durch bereits länger dienende Soldaten (EK-Uawesen), vor Streß und Überlastungen verursacht. Diese Äußerungen werden verstärkt auch bei EOS-Schülern registriert, wenngleich insgesamt diese Gruppe weniger häufig negative Erwartungen äußerte als 1984. Wir wollen an dieser Stelle jedoch bemerken, daß die offensichtlich positiven Entwicklungen im Einstellungs- und Erwartungsbereich bei den Schülern vornehmlich von der im Vergleich zu 1984 deutlich stärker vertretenen Gruppe der Offiziersbewerber getragen werden. Anfragen zum Tagesablauf des Soldaten, zu ~~XXX~~ Urlaub, Ausgang usw. wurden seltener gestellt als 1984. Inwieweit dazu die Ausbildung in der GST bzw. eine gezieltere Publikation zum Soldatenalltag beigetragen haben, kann hier nicht eingeschätzt werden.

Nun zu den aktuellen Ergebnissen im einzelnen.

a) Sorgen, Probleme und Anfragen zum Wehrdienst

Schwerpunkte für die EOS-Schüler bilden ganz offensichtlich die Ausbildungsanforderungen in der NVA und Probleme, die im Zusammen-

hang mit der Trennung von Familie und Freunden, von Freundin oder Verlobter befürchtet werden. Solche Äußerungen wurden bei Lehrlingen weit weniger häufig registriert.

Eine beträchtlich hohe Anzahl jugendlicher, insbesondere also EOS-Schüler, ist besorgt darum, die physischen Anforderungen, z.B. die sportlichen Zielstellungen, nicht meistern zu können. Ein 18jähriger EOS-Schüler aus dem Bezirk Cottbus schreibt:

"Da ich auf sportlichem Gebiet größere Schwierigkeiten besitze, wirken diese sich auch auf militärsportlichem Gebiet aus. Um mich sportlich wenigstens ein wenig zu verbessern, gehe ich z.B. in zwei Sportsektionen. Dennoch stellt die physische Ausbildung bei der Armee ein Problem dar."

Oder ein 18jähriger BBS-Lehrling aus Berlin:

"Ich weiß nicht, ob ich die Normen erfüllen kann."

Schließlich ein 17jähriger KBS-Lehrling, ebenfalls Berlin:

"Ich befürchte, diese eineinhalb Jahre körperlich fertiggemacht zu werden. Ich bin und bleibe sehr unспортlich."

Diese Sorgen sind im Übrigen keineswegs auf Jugendliche beschränkt, die nur den Grundwehrdienst ableisten wollen. In fast noch stärkerem Maße äußern sich Bewerber für den Offiziersberuf und Soldaten/Unteroffiziere auf Zeit in dieser Richtung. So schreibt ein 17jähriger Offiziersbewerber (EOS-Schüler) aus dem Bezirk Neubrandenburg:

"Ich will Berufsoffizier werden. Am meisten machen mir die physischen Anforderungen, besonders auch an der OHS, zu schaffen. Aber auch die geistigen Anforderungen werden hoch sein."

Die Häufigkeit der Zweifel an der eigenen Leistungsfähigkeit, insbesondere im physischen Bereich, verweist auf die Notwendigkeit, sowohl die vermilitärische Ausbildung als auch den Sportunterricht an den Schulen und Berufsschulen so zu gestalten, daß die Jugendlichen in höherem Maße Gewißheit über ihre physische Leistungsfähigkeit erlangen. ~~Insbesondere~~ In der vermilitärischen Ausbildung sollte darauf geachtet werden, daß vor allem EOS-Schüler zu höheren wehrsportlichen Leistungen stimuliert und geführt werden. Dies ist auch eine psychologische Aufgabenstellung: Es kommt darauf an, sportliche Leistungen zu befördern und den Jugendlichen die Sicherheit zu geben, daß sie den physischen Anforderungen der NVA gewachsen sind.

Damit ist natürlich auch das Problem der unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen für sportliche Leistungen in den Raum gestellt. Nicht in jedem Falle können Training und Übung diese Nachteile ausgleichen. Es wäre zu überdenken, inwieweit Jugendliche,

-1 Aufstellungen

1. Ausfertigung 10. Blatt

die ganz offensichtlich physisch benachteiligt sind (kann z.B. an durchweg schlechten Spertzeugen abgelesen werden), bereits im Vorfeld des NVA-Dienstes für solche Aufgaben in der Armee vorgesehen werden, die ihnen in diesem Bereich weniger abverlangt werden. Das ist keine "Privilegierung" der Dicken und Schwächlichen, sondern wäre als person-orientierter Einsatz in der NVA zu werten. Die relative Sicherheit, daß ihre (tatsächlichen) körperlichen Nachteile sie während der Dienstzeit nicht sonderlich belasten werden, dürfte vielen Jugendlichen Sorgen und Probleme nehmen und u.U. positiv im Einstellungsbereich wirksam werden.

Von anderen Jugendlichen, die sich zu dieser Kategorie äußerten, wird auf die Härte des Armeelebens insgesamt verwiesen, auf Probleme bei der nötigen Unterordnung unter die erteilten Befehle sowie auf die Anforderungen hinsichtlich Ordnung und Disziplin insgesamt. So schreibt ein 17jähriger EOS-Schüler aus dem Bezirk Gera:

"Ich bin es gewohnt, selbst alles zu entscheiden. Deshalb wird es mir schwerfallen, mich unter die Befehle der Vorgesetzten unterzuordnen. Manchmal sind Befehle auch recht sinnlos, dann habe ich bestimmt Schwierigkeiten."

Einige Jugendliche haben Sorgen, ^{daß} es ihnen schnell gelingt, sich auf das Leben in der NVA umzustellen. Sie führen vor allem die plötzliche Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit an, wie dieser 18jährige KBS-Lehrling aus dem Bezirk Leipzig:

"Es wird bestimmt ein paar Wochen dauern, bis ich mich an das neue Leben gewöhnt habe, immer nur in der Kaserne zu sein."

Die bevorstehende Trennung von der Familie, der vertrauten Umgebung, von Freunden bzw. der Freundin/Verlebten bereitet wiederum vor allem EOS-Schülern große Sorgen, wird aber ~~offensichtlich~~ zunehmend auch von den Lehrlingen angeführt. Bezogen auf die Gesamtgruppe aller Befragten, äußerte sich immerhin jeder dritte EOS-Schüler in dieser Richtung. Wir führen einige Zitate an:

"Das sind drei Jahre Trennung von meiner Freundin. Ob diese solange treu bleibt, ist eines meiner größten Probleme."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Cottbus)

"Ob meine Freundin mir treu bleibt, sowohl sie zu den drei Jahren stand?"

(17jähriger KBS-Lehrling, Bez. Halle)

Wie wir schon im Bericht zur Veruntersuchung anführten, fühlen sich EOS-Schüler häufiger als Lehrlinge bereits fester an eine weibliche Partnerin gebunden, befürchten aus einem Bruch dieser

1. Ausfertigungen

2. Ausfertigung 71. Blatt

Verbindung. Darüber hinaus existieren bei EOS-Schülern ganz offensichtlich ~~noch~~ häufiger feste Bindungen an das Elternhaus, denn auch die Trennung von "zu Hause" wird oft als problematisch betrachtet. Hier schlägt sich nieder, daß Lehrlinge im allgemeinen häufiger als EOS-Schüler in Internaten untergebracht sind, die Trennung vom Elternhaus also bereits "erprobt" haben.

Für einige Schüler wird der längere Ehrendienst bereits voraussehbar die Trennung von ihrer jetzigen Freundin bringen, da diese ~~offen-~~ ~~bar-~~ ~~lich~~ andere Auffassungen zum längeren Ehrendienst hat:

"Mich bewegt, daß sich meine Freundin von mir trennen wird, da sie eine andere Auffassung vom Längerdienst hat."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Neubrandenburg)

Ein anderer Aspekt wird häufig von längerdienenden EOS-Schülern angeführt: die Problematik einer Familiengründung, des Findens der passenden Partnerin als Offizier der NVA. So schreibt ein 18jähriger BOB, Bezirk Gera:

"Es wird sicher nicht einfach sein, als Offizier eine Familie aufzubauen. Ich weiß nicht, ob die Bindung zu meiner Verlobten über das Studium an der OHS halten wird."

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl junger Offiziersbewerber befürchtet, daß viele Mädchen sich abwenden, wenn sie hören, man wolle als Offizier dienen, oder aber, daß der Dienst in der NVA es in nicht genügendem Maße gestatten werde, eine Partnerin zu finden, eine Familie aufzubauen. Ein 18jähriger EOS-Schüler aus dem Bezirk Potsdam schreibt:

"Warum hält mich jeder für verrückt und bemitleidenswert, weil ich Offizier werde? Warum ~~merken~~ 8 von 10 Mädchen diesen Beruf nicht

Einige Gedanken hierzu. Es ist nicht verwunderlich, wenn gerade längerdienende junge Menschen es für problematisch halten, eine Partnerschaft in diesem Zeitraum aufzubauen bzw. zu erhalten. Die Absicht, bereits bestehende Partnerschaften zu erhalten, sollte uneingeschränkt positiv gewertet werden, auch wenn die Jugendlichen erst 17 bzw. 18 Jahre alt sind. Welche "Maßnahmen" wären hier denkbar? Zuerst sollte überlegt werden, wie es uns noch besser gelingt, das Rufbild des Offiziers der NVA günstiger zu gestalten. ~~Ohne längst vergangene Zeiten heraufbeschwören zu wollen, sollten wir uns des Ansehens erinnern, das der Offiziersberuf (wenigstens häufig zu Unrecht) in der preußischen Geschichte besaß. Der Offiziersberuf muß noch wesentlich deutlicher als ein "Schlüsselberuf der Gegenwart" bewußt gemacht werden. Wir sollten ¹⁴⁵ bewußt deutlicher~~

^{1. Ausfertigung}
^{2. Ausfertigung}
~~von~~ der Traditionen deutscher Militärgeschichte in ihrer positiven Ausprägung erinnern. [Nicht nur den männlichen Jugendlichen, auch den weiblichen müssen wir stärker erläutern, daß es eine Ehre ist, als Offizier für das sozialistische Vaterland zu dienen. Darüber hinaus sollten wir möglicherweise durchaus den Gedanken der "Treue zum Soldaten der NVA" stärker propagieren, und zwar in dem Sinne, daß die Freundin/Verlobte/Frau die Zeit der Trennung als eine Bewährungszeit für das junge Paar betrachtet und den Partner in den Reihen der NVA durch ihre Haltung moralisch unterstützt. Wir sind uns bewußt, daß viele Verbindungen von 17- und 18jährigen von vornherein noch zu instabil sind, als daß sie bereits als eine dauerhafte Bindung für die Zukunft betrachtet werden könnten. Doch ist andererseits die Überlegung, daß eine Bindung, die die Armeezeit nicht übersteht, ohnehin nicht "reif genug" gewesen sei, zu einfach und diskreditiert das Recht der Jugendlichen auf eine dauerhafte Partnerschaft in diesem Zeitraum.

Für nicht abwegig halten wir die Überlegung wisiger Jugendlicher, den Standort des Wehrdienstes in Nähe des Heimatortes zu haben. Das wird nicht immer einzurichten sein, da hier ja vorrangig auch Fragen der Waffengattung u. a. bedacht werden müssen. Im allgemeinen halten wir es für nützlich, eine größtmögliche Nähe zum Heimatort anzustreben. Auch die Gewißheit, unweit des Heimatortes zu dienen, dürfte zur schnelleren Überwindung von Umstellungs-Schwierigkeiten bei Beginn des Wehrdienstes, zur Ausklammerung verschiedener Probleme führen. Gerade im Hinblick darauf, daß in den nächsten Jahren verstärkt Jugendliche zwischen 20 und 30 Jahren, die oft bereits verheiratet ~~sein werden~~ ^{sind}, zum Grundwehrdienst eingezogen werden, sollte dieses Nähe-Prinzip beachtet werden.

Anfragen zum Wehrdienst wurden weniger häufig als 1984 gestellt. Dennoch sollte es uns angelegen sein, Informationen über den Alltag des Soldaten, zum Tagesablauf, zu Ausgang und Urlaub, zu den Freizeitmöglichkeiten in den Medien zu vermitteln. Auch FDJ-Versammlungen und Foren mit Vertretern des Wehrkreiskommandos, zunehmend aber auch mit gedienten Reservisten, sollten dazu genutzt werden.

Häufig befürchten die Jugendlichen, vornehmlich wieder EOS-Schüler, Probleme beim Eingewöhnen in neues Kollektiv. Ein 18jähriger EOS-Schüler aus dem Bezirk Cottbus schreibt:

"Das einzige Problem wäre, ob die anderen mich anerkennen werden. Aber mein Kollektiv hat mich auch anerkannt."

Derartige Äußerungen kommen vornehmlich auch von Lägerdienstenden, die Sorge tragen, daß sie als Vergesetzte nicht akzeptiert würden,

sich nicht durchsetzen könnten. Lehrlinge wie ^{1. Aufsteiger} EOS-Schüler ¹³ sind darüber hinaus besorgt um das Verhältnis zu den Vorgesetzten und den gleichgestellten Soldaten, vor allem zu den bereits länger Dienenden. Die Besorgnis, daß die oft diskutierten kleineren und größeren Schikanen der älteren Diensthalbjahre zur Tagesordnung gehören könnten, ist vielen Äußerungen anzumerken:

"Ob es zutrifft, daß die EK's mit einem machen können, was sie wollen? Man hört schlimme Dinge."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Neubrandenburg)

Während EOS-Schüler häufig ihre Besorgnis ausdrücken, daß sich im Alltag diskutierte "Erfahrungen" der Gedienten bezüglich des sozialen Klimas in den Kampfkollektiven bewahrheiten könnten, hat diese Besorgnis bei den Lehrlingen in vielen Fällen bereits das Niveau negativer Erwartungen erreicht. Diesbezügliche Äußerungen wurden der entsprechenden Kategorie zugeordnet. Insgesamt kann gesagt werden, daß ganz offensichtlich eine beträchtliche Anzahl Jugendlicher über das soziale Klima in der NVA reflektiert und dabei meist auf negative Erfahrungswerte Älterer zurückgreifen muß. Bei einem größeren Teil der jungen Bürger führt das zu eindeutig negativen Erwartungen, die wiederum auf Einstellungen Einfluß haben. Wir kommen darauf noch zurück.

Etwa jeder zehnte EOS-Schüler und wenige Lehrlinge sind der Überzeugung, daß die Armeezeit eine unwillkommene Unterbrechung des Bildungsweges darstellt. Sie sind besorgt, daß sie vor Beginn ihres Studiums an Wissen eingebüßt haben werden, daß sie ihren Bildungsweg erst sehr spät abgeschlossen haben werden. Junge Lehrlinge befürchten, daß sie nicht mehr "aria" stehen, wenn sie nach drei Jahren zurückkommen, einige sehen die finanziellen Einbußen als Maß der Dinge. Allgemein kommen solche Äußerungen von ~~XXX~~ Jugendlichen, die sich auf Zeit verpflichtet haben.

"Ich bin überzeugt, daß jeder gehen muß. Jetzt bin ich in der 11. Klasse. Die Zeit bis zum Verdienen: 2 Jahre EOS, 3 Jahre Armee, 6 Jahre Studium = 11 Jahre. Also beginnt mein Berufsleben mit 28 Jahren!"

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Gera)

"Großes Zeitversäumnis beim Übergang von der EOS zur Hochschule."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Gera)

"Ich bin mir nicht sicher, ob ich nach der Armeezeit von drei Jahren nicht meine Ausbildung wiederholen muß."

(18jähriger KBS-Lehrling, Bez. Leipzig)

Es ~~ist offensichtlich~~ ^{ersieht} angebracht, an den EOS ^{noch stärker} ~~noch stärker~~ ^{1. Ausfertigungen 14} ~~stärker~~ ^{1. Ausfertigungen 14} darauf zu verweisen, daß der längere Ehrendienst in der NVA eine notwendige Voraussetzung für die Funktion unserer Armee und damit für die Sicherung des Friedens darstellt. Andererseits sollte aus ökonomischen Gründen überlegt werden, ob Soldaten/Untereffiziere auf Zeit, die nach ihrer Dienstzeit ein Studium aufnehmen wollen, nicht noch wirkungsvoller ~~für die~~ ^(in der) Vorbereitung auf dieses Studium unterstützt werden können. So wären "Vorbereitungszirkel", die nach der Dienstzeit zusammentreffen, in denen Probleme des künftigen Studiums diskutiert werden, eine mögliche Variante.

b) Erwartungen an den Wehrdienst

Wir hatten darauf hingewiesen, daß vornehmlich Lehrlinge, wenn sie zur Reflexion über den Wehrdienst aufgefordert werden, negative Erwartungen äußern. Zunehmend geht es ~~hierbei~~ ^{um} das soziale Klima in den Kampfkollektiven. Auch EOS-Schüler äußern hier häufig negative Erwartungen. Zunächst einige Zitate für die Vielfalt und Richtung dieser Erwartungen.

"Überwiegend bewegen mich negative Gedanken. Jemand, der mit einem machen kann, was er will - so sehe ich meinen Vorgesetzten. Vielleicht verarmt man geistig. Wahrscheinlich werde ich die Tage bis zum Ende zählen."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Cottbus)

"Ich habe ziemlichem Düssertrag vor dem Sadismus unter den Soldaten."

(17jähriger BBS-Lehrling, Bez. Erfurt)

"Die menschenunwürdige Behandlung bei der NVA. Das S. Kleifen ~~der~~ der Ausbilder, wenn man ein Ziel nicht erreicht hat."

(17jähriger KBS-Lehrling, Berlin)

"Mir graut vor dem 1. Diensthalbjahr. Ich habe keine Lust, für welche, die schon 1 Jahr dabei sind, die Kugel zu machen."

(17jähriger KBS-Lehrling, Berlin)

"Mir graut davor, weil alles Zwang ist. Man darf nicht denken, nur gehorchen. Unmenschlichkeit der Vorgesetzten und der älteren Soldaten. Wissen spielt keine Rolle."

(18jähriger EOS-Schüler, Bez. Gera)

"Körperliche Anstrengung, Schikane, Unterdrückung, rumkommandiert werden, stinkende Toiletten, kein Geld, Braueidrigung, keine Käten, kein Alkohol."

(18jähriger BBS-Lehrling, Berlin)

1. Ausfertigungen

1. Ausfertigung 15. Blatt

Nicht weit ist es von diesen negativen Erwartungen bis zur Ausbildung von Angst vor dem Wehrdienst. Als Gründe werden ähnliche genannt wie in den bereits angeführten Zitaten. Dazu tritt die Angst vor Unfällen und dem Tod auf Übungen und Manövern, die Angst auf einen Menschen schießen zu müssen, wenn es zum Ernstfall käme, die Angst davor, daß während der Dienstzeit ein Krieg ausbrechen könnte.

"Angst vor einem Vorgesetzten, der an Soldaten seine Launen aussetzt; Angst, in einer Situation auf einen Menschen schießen zu müssen, vor falschen Befehlen, die trotzdem ausgeführt werden müssen, vor Schikane und Drill."

(16jähriger BBS-Lehrling, Bez. Potsdam)

"Angst davor, daß, wenn ich bei der NVA bin, ein Atomkrieg ausbricht oder daß ich bei Manövern abgeschossen werde."

(17jähriger BBS-Lehrling, Bez. Magdeburg)

"Ich habe Angst davor, an die Grenze zu gehen, weil ich Angst habe zu sterben."

(16jähriger KBS-Lehrling, Bez. Leipzig)

Zunächst zu den negativen Erwartungen hinsichtlich des Verhältnisses der Diensthalbjahre bzw. zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Es gibt wohl kaum ein Thema, das so häufig im Alltag diskutiert wird, obwohl es offiziell als tabu gilt. Studiert man die "Armeerundschau" oder jugendspezifische Presseorgane, z.B. das "Neue Leben" oder die "Junge Welt", so gibt es ein kritikwürdiges Verhältnis zwischen den Diensthalbjahren nicht. Andererseits existieren genügend "Erfahrungswerte" bereits gedienter Reservisten. Zweifelles spielt heute die Erfahrungsvermittlung die entscheidende Rolle, wenn es um das Aufbauen negativer Erwartungshaltungen zum sozialen Klima in der NVA geht. In diesem Informationszwiespalt richten sich viele junge Leute an den Urteilen ihrer Bekannten, die den Wehrdienst bereits hinter sich haben, aus.

Eine glaubhaftere Information über die Probleme des Soldatenalltags in diesem Bereich, über die Bemühungen, längst überholte Verhaltensweisen in den Beziehungen der Diensthalbjahre zurückzudrängen, wäre der erste Schritt, negativen Erwartungshaltungen entgegenzuwirken. Der zweite und wichtigere ist natürlich die tatsächliche Unterbindung des sogenannten EK-Unwesens. Der natürliche Erfahrungsveitil älterer Diensthalbjahre darf nicht in Privilegien münden, die zwar nicht erteilt, jedoch vielfach der Einfachheit halber geduldet werden. ~~Sehr wahrscheinlich kann diese Unsitte nur durch einseitige~~

16
-6/86

V der Aufgabestellung der XIV. DKKX-76
Jugendkonferenz der SED in der NVA

~~Maßnahmen (Dienstvorschriften, Bestrafungen) abgebaut werden. Voraussetzung ist, daß in den Einheiten alle Führungskader vom Unteroffizier bis zum Chef der Einheit einheitlich in diesem Sinne handeln. Man darf die psychische Belastung der jungen Soldaten des 1. Diensthalbjahres, die der Willkür des 3. Diensthalbjahres ausgesetzt sind, selbst wenn dies nur (oder gerade!) außerhalb der Dienstzeit geschieht, nicht unterschätzen. Sie kann sich weit verkeerender auswirken, als eine übermäßige physische Beanspruchung.~~

Die bereits zitierte Angst davor, ein bewaffneter Konflikt könne während der Dienstzeit ausbrechen, vor der Notwendigkeit, auf Menschen schießen zu müssen, kann nur durch beharrliche Überzeugungsarbeit eingedämmt werden. Es gilt, die Gewißheit zu vermitteln, daß das perfekte Beherrschen der Waffentechnik, die Bereitschaft, den Sozialismus gegen jede Aggression zu verteidigen, die besten Mittel sind, den potentiellen Gegner von einer Aggression abzukalten, so daß es nicht notwendig sein wird, auf Menschen zu schießen. Um die Angst vor Schikane und Drill abzubauen, gilt ähnliches wie das oben Gesagte zur Eindämmung negativer Erwartungshaltungen.

Darüber hinaus sollte man kontinuierlich das Aufbauen positiver Erwartungshaltungen unterstützen. Nur wenige Jugendliche, vornehmlich wieder EOS-Schüler, wiesen bei der Beantwortung unserer Frage eine solche Haltung nach. Sie führten dabei an, daß sie sich eine Weiterentwicklung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten erhoffen. Einige betrachteten die Armeezeit als notwendige Reifezeit für die Persönlichkeit.

"Jeder Jugendliche sollte die NVA nutzen, um seinen Charakter zu formen. Ich will nach drei Jahren reifer als heute ins Berufsleben eintreten."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Cottbus)

"Ich freue mich besonders auf die Zeit nach der OHS. Ich möchte schon immer ein Kollektiv leiten. Das ist eine Aufgabe, der ich mich mit aller Kraft widmen werde. Ich weiß, daß sie mich ausfüllen wird."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Gera, BOB)

Solche Erwartungshaltungen können nur geweckt werden, wenn man kontinuierlich mit den Bewerberkollektiven arbeitet, wenn auch auf Mitgliederversammlungen und Ferien häufig Angehörige der NVA (nicht nur des Wehrkreiskommandos!) auf die Fragen der Jugendlichen antworten und auf ihre Weise das Interesse an einem längeren Dienst in den Reihen der NVA wecken.

c) Einstellungen zum Wehrdienst

7 Ausfertigungen
1. Ausfertigung 17, Blatt

Vor allem EOS-Schüler äußerten, daß sie ihren Dienst in der NVA als Beitrag zum Schutz der DDR, zum Schutz des Sozialismus und zur Sicherung des Weltfriedens leisten. Hier wirkt sich aus, daß unter den EOS-Schülern der Anteil Längerdienender wesentlich höher ist als unter den Lehrlingen (v.a. Berufseffiziere). Sie führten an, daß sie den Dienst in der NVA als Klassenauftrag betrachten. Unter Lehrlingen gab es vereinzelt Äußerungen, die die Notwendigkeit des Wehrdienstes herausstrichen, wenn sie es selbst auch nicht mit besonderer Freude täten. Wir haben auch diese Äußerungen den positiven Einstellungen zugeordnet. Insgesamt kann von einer Stabilisierung positiver Einstellungen ausgegangen werden, die allerdings ~~nur bei den Schülern nachzuweisen ist~~. Interessant ist, daß bei Vernachlässigung der Offiziersbewerber zwischen Lehrlingen und Schülern keine Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit positiver Einstellungen mehr sichtbar werden, obwohl unter Schülern weit mehr Verpflichtungen auf Zeit zu registrieren sind. Das deutet darauf hin (wie bereits in unserem Bericht zur Veruntersuchung angemerkt), daß ein Teil der EOS-Schüler eine Längerverpflichtung offenbar vornehmlich unter dem Aspekt Studienplatz anstrebt.

Einige Zitate:

"Auf Grund meines m/l. Klassenstandpunktes hat für mich nur die Sicherung des Sozialismus sehr große Bedeutung. Alle anderen Gründe haben nur mittlere bis gar keine Bedeutung für meinen Armeedienst. Selbst das Wohlergehen meiner Familie und meiner Angehörigen hängt nach meiner Überzeugung von der Sicherung des Friedens und des Sozialismus ab."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Dresden, BOB)

"Meinen Dienst nach dem Fahneneid ehrenvoll erfüllen zum Schutz des Sozialismus."

(19jähriger KBS-Lehrling, Bez. Halle)

"Ich möchte gern unseren Staat schützen. Möchte etwas Sinnvolles tun. Etwas Sinnvolles ist für mich, den Frieden und damit das Leben, die Schönheit der Welt zu sichern."

(18jähriger BBS-Lehrling, Bez. Magdeburg)

"Ich bin der Meinung, die Armee muß man mitmachen, um sie Mann zu werden."

(17jähriger BBS-Lehrling, Bez. Erfurt)

"Ich bin seit der 8. Klasse Bewerber für einen militärischen Beruf. Ich habe sehr konkrete Vorstellungen über meine spätere Tätigkeit als Offizier der NVA. Am meisten reizt mich an der Wahl dieses

1
1
18
doch auch schweren Berufes der Umgang mit modernster Technik und die Leitung von Kollektiven."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Potsdam, BOB)

"Möchte Erfolg haben durch Fleiß und Disziplin. Ich möchte meinen Soldaten ein guter Offizier sein: beliebt und geachtet, trotzdem konsequent und streng. Wichtige Frage für mich: Wie kann ich so werden? Wie muß ich überhaupt sein, um als guter Offizier zu gelten?"

(19jähriger EOS-Schüler, Bez. Erfurt, BOB)

"Ich gehe, weil es kalt sein muß."

(17jähriger KBS-Lehrling, Bez. Leipzig)

Positive Einstellungen zum Wehrdienst zu befördern, negative auszubauen, kann natürlich nicht nur Aufgabenstellung der vormilitärischen Ausbildung bei der GST sein. Hier sind alle ~~Sozialisationsinstanzen~~ ^{Erziehungsträger} gleichermaßen angesprochen, von den Eltern über Erzieher in Schule und Berufsausbildung bis hin zu den Verantwortlichen für die vormilitärische Ausbildung. Selbstverständlich sind hier auch der Jugendverband und die Medien mit einbezogen. Da sich Einstellungen bekanntermaßen in nicht unwesentlichem Maße über Kenntnisse herausbilden, gelten hier ähnliche Aufgabenstellungen, wie wir sie bei der Herausbildung positiver Erwartungshaltungen genannt haben. Selbstverständlich ist eine positive Einstellungsbildung auch über die Herausbildung positiver Erwartungen zu stimulieren.

Weniger positive Einstellungen sind bei 8 Prozent der Lehrlinge sowie bei 4 Prozent der EOS-Schüler zu registrieren. Der Inhalt dieser Äußerungen belegt, werauf diese Einstellungen meist zurückzuführen sind.

"Ist sowieso sinnlos; wenn die Atombomben losgehen, ist alles vorbei."

(18jähriger BBS-Lehrling, Bez. Halle)

"Ich habe absolut keine Lust, mich für andere Leute abzuschielen."

(17jähriger KBS-Lehrling, Bez. Leipzig)

"Ich finde, der Wehrdienst bei der NVA ist eine total sinnlose Sache. Wenn es zu einem Krieg kommt, haben solche kleinen Armeen überhaupt nichts auszurichten. Der Krieg wird zwischen den beiden Supermächten entschieden. Der Streß bei der Arme ist militärisch gesehen völlig unnütz."

(17jähriger KBS-Lehrling, Bez. Leipzig)

1 Ausfertigungen
1. Ausfertigung 19. Blatt

"In mir kommt ein Grauen auf. Mich widert es an, auf Befehl handeln zu müssen und meine Freizeit nach gesellschaftlichen Interessen ausfüllen zu müssen!"

(18jähriger BBS-Lehrling, Bez. Potsdam)

Einige Jugendliche schrieben einfach "Null Beck auf NVA" oder "Keine Lust." ~~In Grund~~^{ES} lassen sich zwei Grundrichtungen herausfiltern: Eine Gruppe der jungen Leute ist sich nicht über die Notwendigkeit der NVA ^(der Existenz) ~~um den Krieg zu verhindern,~~ ^{Zur Erhaltung des Friedens,} im klaren. Sie halten den Wehrdienst angesichts der vorhandenen Atomwaffen für sinnlos. Ihnen muß besonders die moralische Wirkpotenz der Bereitschaft, für den Frieden eine Waffe in die Hand zu nehmen, erläutert werden. Eine andere Gruppe Jugendlicher, die insgesamt etwa fünf Prozent ausmachen mag, hat offensichtlich ganz einfach kein Interesse daran, zum Nutzen der Gesellschaft tätig zu werden. Schließlich muß auf die kleine Gruppe ^(milit) (religiös Überzeugter) hingewiesen werden, die im Zusammenhang mit ihrer weltanschaulichen Position den Wehrdienst ablehnen. In den beiden letztgenannten Gruppen sind auch die wenigen Jugendlichen zu finden, die u.U. den Wehrdienst verweigern würden (6 äußerten sich in dieser Richtung).

"Ich muß kotzen. Wenn es keine Folgen für mich haben würde, später im Leben, würde ich den Wehrdienst verweigern."

(17jähriger BBS-Lehrling, Berlin, weltanschaulich noch unentschieden)

"Ich weiß nicht, wie ich den Wehrdienst mit meinem Gewissen vereinbaren soll. Eigentlich müßte ich verweigern."

(17jähriger BBS-Lehrling, Halle, relig.)

Eine Reihe von religiös gebundenen Jugendlichen zieht aber ganz offensichtlich einer Verweigerung aus Überzeugungsgründen den Dienst als Bausoldat vor. Dazu diese Äußerung:

"Ich werde Bausoldat und fühle mich dort bestimmt wohl. Erstens wegen meiner Überzeugung. Zweitens lernte ich Leute kennen, die Bausoldat wurden, die mir in Verhalten und Charakter sehr gefielen. Ich fühle mich bei Leuten wohler, die ehrlich sind, verständnisvoll und sich nicht aufspielen und großtun. Dies habe ich, da ich in einer Kaserne arbeite, schon oft erlebt. Und deshalb habe ich keine Angst als Bausoldat, keine Sorgen und Probleme."

(17jähriger BBS-Lehrling, Bez. Leipzig, relig.)

Ebenfalls eine nur kleine Gruppe betrachtet den Wehrdienst nur als eine Pflichtübung. Wie schon in der Veruntersuchung 1984 befinden sich darunter etwas häufiger Lehrlinge als Schüler. Hier

wird nicht unmittelbar Ablehnung gegen den Wehrdienst ¹ausgedrückt, ¹⁴wehl aber das Bestreben, ihn so schnell wie möglich hinter sich zu bringen und ihn dann zu "vergessen".

"Heffentlich geht er schnell vorbei. Auf jedem Fall werde ich mich arücken, wo ich kann."

(17jähriger BBS-Lehrling, Bez. Rostock)

"Das bewegt mich überhaupt nicht, interessiert mich einen Dreck. Läßt mich eiskalt."

(17 jähriger KBS-Lehrling, Berlin)

Zusammenfassend: Hinsichtlich der Ausprägung ^{VCH}weniger positiven Erwartungen zum Wehrdienst bestehen im wesentlichen keine Unterschiede zwischen Lehrlings- und Schülerpopulation. Unseres Erachtens sollten hier die Anstrengungen ansetzen, auf die bereits beschriebene Weise eine positivere Haltung zur NVA auszubilden. Weniger positive Einstellungen ~~bind nicht unmittelbar mit negativen Erwartungen gekoppelt, wenngleich natürlich auch das auftritt. Im allgemeinen haben sie ein anderes "Hinterland", / sind ^{Relig.} gesellschaftliches Desinteresse oder an religiöse Überzeugungen geknüpft. Diese Jugendlichen zur ^{Änderung} ~~Änderung~~ ihrer Einstellungen zu eringen, dürfte erfahrungsgemäß außerordentlich kompliziert sein. Sie bilden jedoch nur einen geringen Teil der DDR-Jugend. Auch religiös überzeugte Jugendliche sind, wie im Abschnitt 5. auch ausgeführt wird, überwiegend bereit, ihren Wehrdienst zu leisten.~~

Abschließend zu diesem Abschnitt einige Bemerkungen zu den Äußerungen, die der Kategorie "Seastiges" zugeordnet wurden.

Einige EOS-Schüler führten an, daß sie lediglich drei Jahre zur NVA gehen würden, um später einen Studienplatz zu bekommen. Sie bemängelten, daß sie sonst keine Chance hätten, einen Studienplatz in der gewünschten Richtung zu erhalten.

"Ich finde, der Dienst in der NVA sollte auf freiwilliger Basis beruhen. Es ist nicht gerade Demokratie, wenn man nur nach drei Jahren (mindestens) an den Studienplatz herankommt, den man haben will."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Kauerwaschenburg)

Etwa zehn Jugendliche fragten an, warum es in der DDR nicht wie in westeuropäischen Ländern einen Zivildienst gäbe.

Einige äußerten Zweifel daran, ob die bereits eingegangene Verpflichtung zum längeren Dienst in der NVA richtig sei. So schreibt ein 18jähriger EOS-Schüler aus dem Bezirk Frankfurt/Oder:

1 Ausfertigung

1 Ausfertigung 21 Blät

"Habe ich den richtigen Beruf gewählt, und werde ich es später nicht bereuen, wie fast alle Offizierschüler, die ich bisher fragte? Soll es wirklich so sein, daß die Offiziere versuchen, sich gegenseitig eins auszuwischen? Hätte ich doch bloß eine Berufsausbildung mit Abitur gemacht und mich nicht zur EOS übersetzen lassen!"

"Ich denke, daß ich vielleicht die drei besten Jahre meines Lebens verpasse. Man ist jung, kann viel erleben, und muß zur NVA. Und richtig überzeugt bin ich nicht von der Richtigkeit meines Entschlusses."

(18jähriger KBS-Lehrling, Bez. Magdeburg)

Diese beiden Zitate verweisen auf die Notwendigkeit der konsequenten Arbeit mit den Bewerberkollektiven. Es muß uns mehr angelegen sein, die Jugendlichen im wahrsten Sinne des Wortes von der Richtigkeit ihres Entschlusses, länger zu dienen, zu überzeugen. Dabei sollten die Argumente Studienplatz und mehr Geld möglichst keine Rolle spielen.

Daß neben der Werbung des Jugendlichen auch das Gespräch mit den Eltern gesucht werden sollte, belegt das folgende Zitat:

"Wie werde ich mit meinen Eltern, die gegen einen längeren Dienst in der NVA sind, klarkommen?"

(17jähriger EOS-Schüler, BUB, Bez. Cottbus)

Drei Jugendliche gaben an, daß die Ausbildung im ZAZ sie zu dem Entschluß gebracht hätte, nicht länger zu dienen bzw. den Wehrdienst nicht anzutreten.

"Nach den 14 Tagen ZAZ habe ich keine Lust mehr, den Wehrdienst anzutreten. Die Ausbildung hier war eine Abschreckung und keine Vorbereitung auf den Dienst in der NVA."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Neubrandenburg)

Es handelt sich hier im Übrigen um das ZAZ Prerow.

Weitere Äußerungen bezogen sich darauf, inwieweit es möglich sei, während der Armeezeit weiter seinem Hobby nachgehen zu können, ob man nach Ableistung des Wehrdienstes wieder seinen alten Arbeitsplatz einnehmen könne, ob man nicht die Normen in der Auseilung den körperlichen Fähigkeiten differenziert anpassen sollte, ob der NVA-Dienst wirklich ein Friedensbeitrag sei, ob schließlich mit einer Verlängerung des Grundwehrdienstes zu rechnen sei.

Daß man auch Angst vor der eigenen Selbstbehauptung haben kann, belegt das folgende Zitat eines 18jährigen EOS-Schülers aus dem Bezirk Cottbus:

"Angst vor übermäßigem Alkohol- und Nikotingenauß ..."

V Wie auch der in divi-
dullen Artikel (persönliche
Paten befragen).

-6/86

4. Extremgruppen - Analyse1
1.

22. 11.

Wie bei den Ergebnissen der Veruntersuchung ermittelten wir für jeden auf die offene Frage antwortenden Jugendlichen das Profil seiner Äußerungen. Danach unterschieden wir in drei Gruppen:

- Jugendliche, die positive Einstellungen/Erwartungen äußerten, ohne diese in irgendeiner Weise einzuschränken (Positive)
- Jugendliche, die sowohl positive als auch negative Einstellungen/Erwartungen zum Ausdruck brachten bzw. lediglich Probleme, Sorgen, Anfragen anführten (Indifferente)^{x)}
- Jugendliche, die weniger positive Einstellungen/Erwartungen zum Ausdruck brachten, ohne diese in irgendeiner Weise zu relativieren (weniger Positive)

Die folgende Analyse zeigt, wie diese Gruppen sich hinsichtlich ihrer Verteidigungsbereitschaft, der Stellung zum Wehrdienst und dem beabsichtigten Wehrdienstverhältnisses sowie ihrer weltanschaulichen Überzeugung unterscheiden. Tabelle 3 belegt, daß junge Leute mit positiven Einstellungen/Erwartungen zum Wehrdienst deutlich häufiger dem eigenen Einsatz für den Schutz des Friedens große Bedeutung in ihrem Leben beimessen, als die Gruppe der weniger Positiven.

Tab. 3: Bedeutung des eigenen Einsatzes für den Schutz des Friedens bei jungen Leuten mit positiven vs. weniger positiven Einstellungen/Erwartungen zum Wehrdienst

	Sich selbst für den Schutz des Friedens einsetzen, hat für mich folgende Bedeutung:			
	sehr große	große	mittlere	geringe/kein
Positive (n = 177)	<u>63</u>	31	6	0
Indifferente (n = 520)	50	30	17	3
weniger Positive (n = 399)	34	33	22	<u>11</u>

Aus Tabelle 4 geht hervor, daß die positive Gruppe zu einem weit höheren Prozentsatz als Indifferente und Weniger Positive bereit ist, selbst unter Einsatz des eigenen Lebens die DDR im Falle einer Aggression zu verteidigen. Im Vergleich zu 1984 ist allerdings der Anteil der dazu Bereiten etwas geringer.

x) Die Bezeichnung „Indifferent“ trifft allerdings nur zum Teil für diese Gruppe zu, da ihr auch jene Jugendlichen zugeordnet werden, die überhaupt keine Einstellungen/Erwartungen erkennen ließen. Wir haben die Bezeichnung vorrangig unter dem Aspekt, diese Gruppe

1. Ausfertigung

1. Ausfertigung 23. Blatt

Tab. 4: Ausprägung der Bereitschaft zur Verteidigung der DDR unter Einsatz des Lebens im Fall einer Aggression bei den Extremgruppen

Angenommen, die DDR wird militärisch angegriffen: Wären Sie bereit, die DDR selbst unter Einsatz Ihres Lebens zu schützen?

	ja	nein	darüber noch nicht im klaren
Positive	<u>83</u> (94)	1 (0)	16 (6)
Indifferente	65	7	28
weniger Positive	<u>33</u> (47)	<u>26</u> (14)	<u>41</u> (39)

Tabelle 4 verweist damit natürlich auf Tendenzen, gelänge es, mehr Jugendliche an positive Einstellungen zum Wehrdienst heranzuführen bzw. bei ihnen eine positive Erwartungshaltung zum Dienst in der NVA auszuprägen.

Ähnlich deutlich sind die Unterschiede zwischen den Extremgruppen, betrachtet man ihre Stellung zur Notwendigkeit des Wehrdienstes, ihre Bereitschaft zum Längerdienst und die weltanschaulichen Grundpositionen (Tabellen 5 bis 7).

Tab. 5: Stellung zur Notwendigkeit des Wehrdienstes

Wie stehen Sie zum Wehrdienst unter den heutigen Bedingungen?

	Jeder männl. DDR-Bürger muß seinen Wehrdienst leisten	Freiwill. Wehrdienst reicht aus/ Wehrdienst ist überflüssig	bin prinzipiell gegen einen Wehrdienst	noch nicht im klaren
Positive	<u>88</u> (94)	11 (4)	0 (1)	1 (1)
Indifferente	66	26	2	6
XXXXXXXX weniger Positive	<u>35</u> (58)	<u>45</u> (21)	<u>13</u> (12)	7 (9)

Tab. 6: Voraussichtliches Wehrdienstverhältnis

Als was werden Sie voraussichtlich Ihren Wehrdienst leisten?

	Soldat im Grundwehrdienst	Soldat/Uffz./ Offz. auf Zeit/ Berufs-Uffz./ Fährlieh	Berufs-offizier
Positive	26 (36)	43 (40)	31 (24)
Indifferente	49	36	15
weniger Positive	<u>78</u> (64)	<u>19</u> (35)	<u>3</u> (1)

(in Klammern: Ergebnisse von 1984)

Tab. 7: Weltanschauliche Überzeugungen

	Atheist	Religiös	noch Unentschieden
Positive	85	2	13
Indifferente	<u>71</u>	8	21
weniger Positive	<u>62</u>	<u>12</u>	<u>26</u>

Die Übergroße Mehrheit der positiv Eingestellten ist der Überzeugung, daß jeder männliche DDR-Bürger seinen Wehrdienst leisten müsse. Weniger Positive sind in starkem Maße der Überzeugung, ein freiwilliger Wehrdienst würde heute ausreichen bzw. der Wehrdienst sei heute überflüssig. Damit erklärt sich auch, daß vornehmlich unter Jugendlichen mit positiven Einstellungen und Erwartungen längerdienende zu finden sind. Fast jeder Dritte aus dieser Gruppe will Berufsoffizier werden! Daß dennoch auch in der weniger positiven Gruppe immerhin noch jeder Fünfte länger dienen wird, ist ein Beleg dafür, daß einige Jugendliche diesen Schritt in Gegensatz zu ihren Einstellungen/Erwartungen vollziehen. Wir vermuten, daß sich hier jene Gruppe von EOS-Schülern vereint, die vornehmlich deshalb länger dienen, um den gewünschten Studienplatz abzusichern. Außerdem ~~handelt~~ ^{kennt} es sich hier um Jugendliche handelt, die vornehmlich aus finanziellen Beweggründen länger zur NVA gehen.

Insgesamt zeigt sich im Vergleich zu den Ergebnissen von 1984 eine stärkere Polarisierung der Gruppen, was vornehmlich damit zusammenhängt, daß Jugendliche mit ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ weniger positiven Einstellungen und Erwartungen deutlich seltener bereit sind, die DDR unter Einsatz des Lebens zu verteidigen bzw. länger zu dienen. Nur jeder dritte von ihnen ist 1985 noch der Meinung, daß jeder männliche DDR-Bürger Wehrdienst leisten müsse.

Wie Tabelle 7 zeigt, setzt sich die positive Gruppe in stärkerem Maße aus Atheisten, in geringeren Maße aus religiös Überzeugten und weltanschaulich noch Unentschiedenen zusammen. Eine andere Betrachtung verweist darauf, daß jeder Dritte Atheist, aber jeder zweite religiös Überzeugte ~~XXXXXXXX~~ der weniger positiven Gruppe angehört (42 Prozent der Unentschiedenen). Damit ist bestätigt, daß unter religiös Überzeugten und weltanschaulich Unentschiedenen nach wie vor der Anteil jugendlicher mit weniger positiven Einstellungen/Erwartungen zum Wehrdienst größer ist als unter Atheisten. Andererseits kann freilich religiöse Überzeugung nicht mit Ablehnung des Wehrdienstes gleichgesetzt werden. Wir kommen dazu noch einmal im Abschnitt 5.

5. Weitere Differenzierungen1. Ausfertigungen
1. Ausfertigung 25. Blatt

Zunächst untersuchen wir, wie sich Jugendliche mit unterschiedlich ausgeprägter Bereitschaft zur Verteidigung der DDR unter Einsatz des Lebens hinsichtlich ihrer Äußerungen auf die offene Frage unterscheiden (Tabelle 8)

Tab. 8: Häufigkeit der Äußerungen zu den Kategorien, differenziert nach der Bereitschaft zur Verteidigung der DDR unter Lebens Einsatz (Formulierung des Indikators vgl. Tab. 4)

	K A T E G O R I E N			
	posit. Einstellungen	weniger positive Einstell.	weniger positive Erwartg.	Angst
bereit zur Verteidigung (n = 619)	<u>20</u>	3	18	5
nicht bereit (n = 139)	<u>1</u>	<u>33</u>	<u>43</u>	12
noch nicht im klaren (n = 338)	<u>8</u>	13	<u>36</u>	8

Junge Leute, die im Aggressionsfall die DDR unter Einsatz des Lebens verteidigen wollen, vertreten erwartungsgemäß deutlich häufiger positive Einstellungen, deutlich seltener weniger positive Einstellungen und Erwartungen zum Wehrdienst, als dazu nicht Bereite bzw. jene Jugendlichen, die sich darüber nicht im klaren sind.

Tabelle 9 belegt den Zusammenhang von unterschiedlicher Stellung zum Wehrdienst und Spezifik der Äußerungen.

Tab. 9: Häufigkeit der Äußerungen zu einzelnen Kategorien, differenziert nach der Stellung zum Wehrdienst unter den heutigen Bedingungen (Formulierung des Indikators vgl. Tab. 5)

	K A T E G O R I E N			
	positive Einstellungen	weniger positive Einstell.	weniger positive Erwartg.	Zeitverlust/Wissensverlust
jeder DDR-Bürger muß Wehrdienst leisten (n = 642)	<u>21</u>	3	<u>19</u>	4
freiwill. Wehrdienst reicht/Wehrdienst ist überflüssig (n = 327)	5	<u>17</u>	<u>36</u>	9
prinzipiell gegen Wehrdienst (n = 65)	0	<u>45</u>	<u>45</u>	14

-6/86

Klar ersichtlich ist, daß Jugendliche, die den Wehrdienst heute für jeden männlichen DDR-Bürger als notwendig erachten, häufiger positive Einstellungen, seltener weniger positive Einstellungen und Erwartungen vertreten.

Schließlich eine Differenzierung nach dem voraussichtlichen Dienstverhältnis der Jugendlichen.

Tab. 10: Häufigkeit der Äußerungen zu einzelnen Kategorien, differenziert nach dem voraussichtlichen Wehrdienst-Verhältnis (Indikator-Formulierung vgl. Tab. 6)

K A T E G O R I E N

	posit. Einstel- lungen	weniger positive Einstel- lungen	weniger positive Erwartun- gen	Ausbil- dungsan- forderun- gen	Familie/ Freunde/ Freundin/ Verlebte
Soldat im Grundwehr- dienst	10	13	30	19	23
Soldat/Uffz./Offz. auf Zeit/Berufs- Uffz./Fährer	14	7	24	38	44
Berufsoffizier	46	1	2	54	45

Berufsoffiziere äußern deutlich häufiger als die beiden anderen Gruppen positive Einstellungen, seltener weniger positive Einstellungen und Erwartungen als die beiden anderen Gruppen. Außerdem zeigt sich, daß längerdienende häufiger als Grundwehrdienst Leistende Sorgen und Probleme hinsichtlich der Ausbildungsanforderungen sowie der Trennung von ihrer Familie/der Gründung einer eigenen Familie äußern. Das ist verständlich, stellt doch der Dienst in der NVA für sie einen längeren und damit auch bedeutsameren Lebensabschnitt dar, mit dem sie sich offensichtlich bereits jetzt intensiver beschäftigen als Jugendliche, die lediglich ihren Grundwehrdienst leisten. Auch diese Darstellung belegt darüber hinaus, daß eine Verpflichtung zum Soldaten auf Zeit nicht ^{in jedem} ~~un-~~ hängt mit der Ausprägung positiver Einstellungen zum Wehrdienst zusammenhängt. Wir verweisen erneut auf unsere ~~XXXXXX~~ Bemerkung über einen Teil der BOS-Schüler.

Schließlich gibt Tabelle 11 Aufschluß darüber, inwieweit sich die Vertreter unterschiedlicher weltanschaulicher Positionen in ihren Äußerungen zum bevorstehenden Wehrdienst unterscheiden (Tab. 11/nächste Seite).

Fall

Klar ersichtlich ist, daß Jugendliche, die den Wehrdienst heute für jeden männlichen DDR-Bürger als notwendig erachten, häufiger positive Einstellungen, seltener weniger positive Einstellungen und Erwartungen vertreten.

Schließlich eine Differenzierung nach dem voraussichtlichen Dienstverhältnis der Jugendlichen.

Tab. 10: Häufigkeit der Äußerungen zu einzelnen Kategorien, differenziert nach dem voraussichtlichen Wehrdienst-Verhältnis (Indikator-Formulierung vgl. Tab. 6)

	K A T E G O R I E N				
	posit. Einstel- lungen	weniger positive Einstel- lungen	weniger positive Erwartun- gen	Ausbil- dungsan- forderun- gen	Familie/ Freunde/ Freundin/ Verlebte
Soldat im Grundwehr- dienst	10	13	30	19	23
Soldat/Uffz./Offz. auf Zeit/Berufs- Uffz./Fähnrich	14	7	24	38	44
Berufsoffizier	46	1	2	54	45

Berufsoffiziere äußern deutlich häufiger als die beiden anderen Gruppen positive Einstellungen, seltener weniger positive Einstellungen und Erwartungen als die beiden anderen Gruppen. Außerdem zeigt sich, daß längerdienende häufiger als Grundwehrdienstleistende Sorgen und Probleme hinsichtlich der Ausbildungsanforderungen sowie der Trennung von ihrer Familie/der Gründung einer eigenen Familie äußern. Das ist verständlich, stellt doch der Dienst in der NVA für sie einen längeren und damit auch bedeutsameren Lebensabschnitt dar, mit dem sie sich offensichtlich bereits jetzt intensiver beschäftigen als Jugendliche, die lediglich ihren Grundwehrdienst leisten. Auch diese Darstellung belegt darüber hinaus, daß eine Verpflichtung zum Soldaten auf Zeit nicht ^{in jedem} ~~un-~~ hängt mit der Ausprägung positiver Einstellungen zum Wehrdienst zusammenhängt. Wir verweisen erneut auf unsere ~~XXXXXXXXXX~~ Bemerkung über einen Teil der EOS-Schüler.

Schließlich gibt Tabelle 11 Aufschluß darüber, inwieweit sich die Vertreter unterschiedlicher weltanschaulicher Positionen in ihren Äußerungen zum bevorstehenden Wehrdienst unterscheiden (Tab. 11/nächste Seite).

Falle

1 Ausfertigung
1. Ausfertigung 27. Blatt

Tabelle 11: Häufigkeit der Äußerungen zu einzelnen Kategorien, differenziert nach der weltanschaulichen Grundposition

K A T E G O R I E N

	positive Einstel- lungen	weniger positive Einstel- lungen	weniger positive Erwartun- gen	Angst
Atheisten (n = 774)	<u>17</u>	7	<u>24</u>	6
Religiöse (n = 93)	5	<u>22</u>	33	14
Unentschiedene (n = 229)	8	13	33	9

Das wichtigste Ergebnis ist, daß Atheisten sich mehr oder weniger deutlich von den beiden anderen Gruppen abheben. Im Vergleich zu 1984 zeigt sich allerdings, daß Religiöse weniger häufig negative Einstellungen äußern, Atheisten etwas häufiger negative Erwartungen. Das bestätigt bereits im Bericht angedeutete Tendenzen. Dennoch ist offensichtlich die atheistische Position am ehesten geeignet, positive Einstellungen zur Verteidigung des Sozialismus und damit zum Dienst in der NVA zu befördern.

Verweisen wollen wir schließlich darauf, daß, wie schon in der Veruntersuchung 1984, Funktionäre des Jugendverbandes deutlich häufiger positive Einstellungen zum Wehrdienst und weniger häufig negative Einstellungen und Erwartungen zum Ausdruck brachten als Mitglieder bzw. Nichtmitglieder der FDJ. Sie werden damit ihrer besonderen Verantwortung auch für die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft in hohem Maße gerecht.

6. Zitate-Anhang

An dieser Stelle unkommentiert einige weitere Äußerungen der Lehrlinge und Schüler.

"Ich überlege, ob ich diese drei Jahre gut überstehe. Wie man so aus Bekanntschaftskreisen hört, soll es ganz schön hart sein. Da werde ich bestimmt Schwierigkeiten bekommen."

(17jähriger BBS-Lehrling, Bez. Halle)

"Mein Vaterland, die DDR, zu schützen und zu verteidigen, damit der Sozialismus nicht vom Imperialismus ausgelöscht wird. Alles tun, daß die Bürger der DDR ohne Krieg miteinander und füreinander leben können."

(17jähriger BBS-Lehrling, Bez. Magdeburg)

"Ich möchte nicht zur Arme. Ist doch sinnlos. Man sollte die Arme abschaffen."

(17jähriger BBS-Lehrling, Berlin)

"Frust, eineinhalb Jahre von zu Hause weg, jeden Tag das gleiche, immer nur den kleinen Mann spielen, der alles machen muß, was so ein dahergelaufener Putzi einem sagt."

(17jähriger BBS-Lehrling, Berlin)

"Ich möchte, daß nur Jugendliche aus Überzeugung Offizier werden. Offiziersbewerber müssen geistig in der EOS mehr gefordert werden. Die Armee darf nicht jeden nehmen."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Neubrandenburg, BOB)

"Wie werde ich die ständige Belastung aushalten?"

(17jähriger KBS-Lehrling, Bez. Leipzig)

"Schutz der Bürger der DDR und der Erziehungsaufgaben unseres Landes."

(18jähriger KBS-Lehrling, Bez. Leipzig)

"Ich hoffe, daß ich die Ausbildung als Militärkraftfahrer erfolgreich abschließen und meine Aufgaben bei der NVA erfüllen kann."

(17jähriger KBS-Lehrling, Bez. Halle)

"Da ich den Wunsch, Berufsoffizier zu werden, schon sehr lange habe, bin ich mit meinem späteren Beruf bestens vertraut. Ich bereite mich schon lange auf diesen Beruf vor und freue mich schon sehr auf das Studium. Ich bin überzeugt, daß ich meinen Charakter weiter formen kann, um ein sehr guter BOB zu werden. Ich will vor allem meine Disziplin und Aufmerksamkeit schulen. Außerdem gefällt mir das Zusammenleben in einem festen Kollektiv und das Erziehen von Menschen. Darauf werde ich besonderen Wert legen, damit wir immer eine schlagfähige Armee besitzen, die durch ihre Moral und Disziplin den Frieden sichert."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Cottbus, BOB)

Und auch das gab's:

"Es beruhigt mich, daß man dort wenig Ausgang bekommt, da kann man Geld sparen."

(16jähriger BBS-Lehrling, Bez. Potsdam)

"Im Zusammenhang mit meinem Neuschäufeln werden wahrscheinlich große Probleme auf mich zukommen."

(17jähriger EOS-Schüler, Bez. Cottbus)